

Lokale Entwicklungsstrategie der LAG Lebens.Wert Pongau-Tennengau

2023-2027

Eine Kurzübersicht für förderwerbende Personen



Stand: März 2024
Mag. Birgit Kallunder

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

 **WIR leben Land**
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

 **LAND
SALZBURG**


Kofinanziert von der
Europäischen Union

Welche Gemeinden gehören zur LAG Lebens.Wert Pongau-Tennengau?



Die Region bleibt eine grenzüberschreitende LAG, welcher insgesamt 27 Gemeinden mit einer Bevölkerung von über 84.000 Einwohnerinnen und Einwohner angehören.

Was ist eine lokale Entwicklungsstrategie?

Die lokale Entwicklungsstrategie (kurz LES) ist zum einen das Bewerbungsdokument, um Leader Region zu werden, zum anderen ist sie die Strategie, die in der laufenden Förderperiode umgesetzt werden soll.

Sie beschreibt die **Stärken und Schwächen** einer Region und zeigt Herausforderungen und Chancen auf. Damit stellt sie den „Entwicklungsbedarf“ der Region dar.

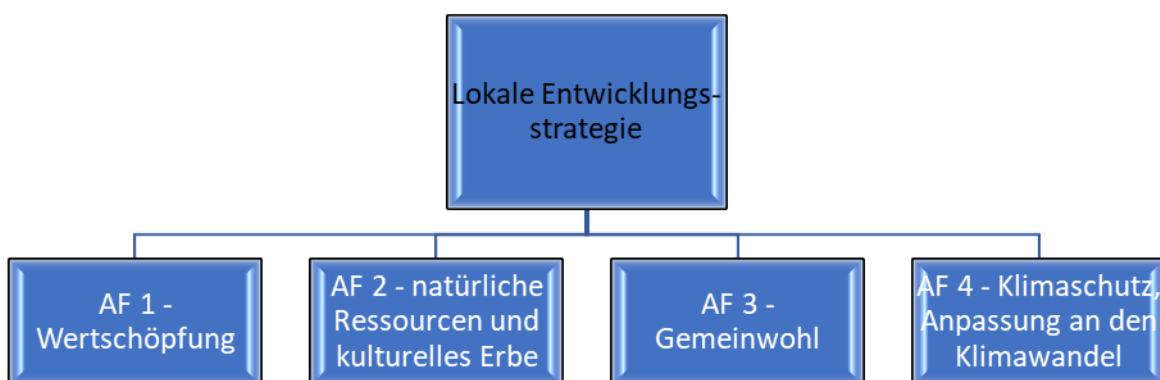
Zudem ist sie eine **Positionierung der jeweiligen Region** mit konkreten Zielen, Schwerpunkten und Aktionsfeldern für einen bestimmten Zeitraum. Nachdem das LAG Management die Aufgabe hat, Projekte gemäß der lokalen Entwicklungsstrategie umzusetzen, hat sie unmittelbaren **Einfluss auf Projekte** die mit Hilfe der LEADER Förderung umgesetzt werden sollen.

Wie kam die LES zustande?

Bereits am 01. Juli 2021 wurde im Rahmen einer Klausur des Projektauswahlgremiums gemeinsam mit dem Vorstand der Prozess für die neue Leader-Periode begonnen. Den eigentlichen Auftakt bildete ein „**Fest der Region**“ im Tauernbahnmuseum in Schwarzach. An diesem Tag wurden die laufenden LEADER Projekte bzw. der LEADER Film präsentiert. Es gab auch genug Zeit um einen Ausblick zu geben und die ersten Ideen für wichtige Themen der Region zu sammeln – diese erste Themenaufstellung hat sich aus der Online-Umfrage ergeben.

Darauf aufbauend fanden insgesamt **neun Dialoge zu Schwerpunktfeldern** (Tourismus; Landwirtschaft, Direktvermarktung und Umwelt; Arbeitsmarkt, Wirtschaft und Digitalisierung; Jugend und Bildung; Familie, Frauen, Gleichstellung und Generationen; Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft; Klima und Mobilität; Gesundheit und Pflege; Kultur und kulturelles Erbe) statt, in denen Schwerpunktthemen präzisiert und festgelegt, aber auch schon Projektideen abgeklärt und gefestigt wurden.

Daraus resultieren nun die folgenden 4 **Aktionsfelder**:



Welche Stärken und Schwächen gibt es in der Region?

Im Rahmen der themenspezifischen Dialoge wurden folgende Stärken und Schwächen aber auch Chancen und Risiken in den einzelnen Aktionsfeldern festgestellt.

SWOT Aktionsfeld 1 – Wertschöpfung	
interne Faktoren – durch die Akteurinnen und Akteure der Region beeinflussbar	
STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältige Wirtschaftsstruktur mit guter Vernetzung • TAZ-Mitterberghütten als eine der zentralen Ausbildungsstätten mit langjähriger Erfahrung • Geringe Arbeitslosigkeit • Viele Arbeitsplätze im Gesundheitsbereich • Landwirtschaft ist starkes Standbein der Region, hohe Produktvielfalt und -qualität • Landwirtschaft sichert Versorgung mit Lebensmitteln – v.a. in Krisenzeiten • Kurze Wege sichern eine schnelle Erreichbarkeit (mit dem Auto) • zentrale Lage mit guter Erreichbarkeit unterstützt die (Tourismus-) Wirtschaft • Tourismus sichert Arbeitsplätze • Tourismus sichert Einnahmen in der Land- und Forstwirtschaft • Regionale Lebensmittel haben hohen Stellenwert im Tourismus und bei Bevölkerung • Sehenswürdigkeiten, Landschaft, gutes Klima und Wasser sichern die Attraktivität der Region für TouristInnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Frauen und Jugendliche mit Mobilitätserschwerenissen weniger Zugang zu Arbeitsmarkt • Mangel an Facharbeitskräften • Eingeschränkte Auswahl bei den Lehrberufen, da mit ÖV nicht erreichbar bzw. auf wenige Branchen konzentriert • Direktvermarkter und Bezugsquellen regionaler Lebensmittel zu wenig bekannt • mangelhafte Informationen in der Bevölkerung über die Landwirtschaft • fehlende Ausbildungsmöglichkeit in der Region in Bezug auf Landwirtschaft • zu niedrige Wertschöpfung in der Landwirtschaft • Öffentlicher Verkehr als Zubringer für den Arbeitsmarkt allgemein und vor allem in den Randgebieten zu wenig ausgebaut • Fehlender Micro-ÖV (letzte Meile) • Image des „Arbeitsplatzes Tourismus“ nimmt weiter ab, Tourismus kämpft mit Personalmangel • starke Abhängigkeit der Region vom Tourismus – hohe Preise und Lebenshaltungskosten
Externe Faktoren – Trends und Entwicklungen, die nur schwer beeinflussbar sind	
CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> • neue Mobilitätslösungen fördern den Zugang zum Arbeitsmarkt, speziell für Frauen und Jugend • Standortsicherung und Wirtschaftliche Expansion • Sektorübergreifendes Netzwerken (auch Wertschöpfung, LWS, Tourismus) • Zuzug aus anderen Regionen und Ländern • Digitalisierung und Breitbandausbau • Geschlechtssensible und niederschwellige Angebote sowohl in der Arbeitswelt als auch in der Bildung nehmen zu • Gesellschaftliches Bewusstsein für gesunde Ernährung steigt • Ausbau des ÖPNV erleichtert Verzicht auf Zweitauto • Trend zum Gesundheitstourismus als zusätzliche Einnahmequelle für den Tourismus • Trend zum nachhaltigen Tourismus fördert Tourismusgesinnung der Bevölkerung • Trend zum Ganzjahrestourismus steigert die Attraktivität des Tourismus als Arbeitsplatz 	<ul style="list-style-type: none"> • Ukraine-Krise beeinflusst wirtschaftliche Abläufe und Handelsbeziehungen und verteuert die Produktion • weitere Veränderungen der Arbeitswelten und Arbeitsplatzformen – Digitalisierung hinterlässt Verlierer:innen • demographischer Wandel • Akademisierung – Mangel an Facharbeiter:innen • Steuerliche Belastungen für Wirtschaft und Arbeitnehmer:innen schwächen Konjunktur und Wirtschaftsentwicklung • Internationaler Wettbewerb und neuer Lifestyle bezüglich Ernährung schwächen die Landwirtschaft • Kleine Landwirtschaften werden aufgegeben • Witterungsanfällige Verkehrsinfrastruktur (Lawinensperren, Vermurungen) • Attraktive urbane Räume ziehen gut ausgebildete Menschen aus der Region an • Schneearme Winter bremsen die Wertschöpfung im Tourismus • Tagestourist:innen verhalten sich unsensibel in der Region

Im Zuge des Entwicklungsprozesses wurden folgende Themen im **Aktionsfeld 1** erarbeitet und ausgewählt:

- a) **Arbeitsmarkt:** Fachkräftemangel, Qualifizierung
- b) **Landwirtschaft:** Regionalität, Saisonalität; Wertschöpfung durch Direktvermarktung
- c) **Tourismus:** touristische Ausrichtung hin zum nachhaltigen Tourismus
- d) **ÖPNV:** Ausbau – Taktung

SWOT Aktionsfeld 2 – Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe	
interne Faktoren – durch die Akteurinnen und Akteure der Region beeinflussbar	
STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> • regionale Kultur mit noch relativ starkem ehrenamtlichem Engagement • reiches geschichtliches Erbe • hohe Vielfalt in der musealen Landschaft mit großem Bestand an Kulturschätzen • hohes „Erlebnispotenzial“ der Natur- und Kulturlandschaft • Montangeologische- und –historische Geschichte (frühgeschichtlicher und mittelalterlicher Bergbau) • (Volks- & Blas-) Musik hat höchste Qualität • Natur- und sanfter Tourismus haben hohes Marktpotenzial • Beschlossene Bioökonomie-Strategie in allen Pongauer Gemeinden • Bioökonomie findet in der Region statt • Aktives Regionalmanagement für BÖ • Branchenmix erleichtert Umsetzung BÖ-Strategie • kleinregionale Struktur (Gemeinden) stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl • Biolandwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • alte Berufe und Handwerk gehen verloren • Schigeschichte der Region zu wenig dargestellt • Vernetzung der Kultureinrichtungen, zu wenig museale Zusammenarbeit • Ressourcen Kultureinrichtungen fehlen • Schwerpunktsetzung Museen fehlt • Kirchturmdenken • Kulturarbeit und Naturschutz zu wenig am Arbeitsmarkt ausgerichtet – Ehrenamt wird schwieriger • schulische Kulturarbeit fehlt • wenig biobasierte Rohstoffe in der Region • Tourismus ist noch nicht offen für Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft • Hidden Champions (BÖ/KW) wenig bekannt • Thema BÖ für Bevölkerung nicht greifbar • Repair Cafés fehlen • Fehlen von Forschungseinrichtungen BÖ/KW • Zersiedelung • örtliche Infrastrukturen (Post, Nahversorger etc.) geht verloren • Zu viel düngen, zu viel mähen verringert Artenvielfalt
Externe Faktoren – Trends und Entwicklungen, die nur schwer beeinflussbar sind	
CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstsein für das Bewahren und Vermitteln von altem Wissen nimmt zu • Gesellschaftliches Bewusstsein für regionale Kunst und Kultur nimmt zu • Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit (Kultur- und Naturschutz) • Interdisziplinarität unter Einbindung aller wichtigen Akteure • Trend zum sanften (nachhaltigen) Tourismus (-> gelebte Bioökonomie) • Trend zu BÖ +KW (u.a.: neue und attraktive Arbeitsplätze) • Diversifizierung der LW und Biodiversität: Einkommen schützen und Land nachhaltig nutzen • Kreislaufwirtschaft als Mainstream • Politische Programme zur Dekarbonisierung sichern den Wirtschaftsstandort (-> AF 1) 	<ul style="list-style-type: none"> • weitere Verschlechterung des Verständnisses für unterschiedliche (Volks-) Kulturen und Bräuche • Tendenz zu einem Überangebot an Veranstaltungen • Verdrängung ehrenamtlicher durch bezahlte Organisationen – kulturelle Ausdünnung • Freizeit-Egoismus – Ehrenamt geht verloren • Passivität der Bevölkerung – „Drive“ fehlt • Fachkräfte zum Thema Bioökonomie (BÖ) und Kreislaufwirtschaft (KW) müssen erst ausgebildet werden • Produkte und Dienstleistungen aus BÖ/KW könnten dem Markt nicht entsprechen und die Rohstofflogistik nicht funktionieren • Zunehmender Bodenverbrauch verursacht Bodenversiegelung

<ul style="list-style-type: none"> • Produktinnovation Motor für Wertschöpfung • Konzept der Ökosystemleistungen gewinnt an Bedeutung: -> Biodiversität sichert landwirtschaftliches Einkommen • Übergeordnete Schutzprogramme sichern Artenvielfalt 	
--	--

Im Zuge des Entwicklungsprozesses wurden folgende Themen im Aktionsfeld 2 erarbeitet und ausgewählt:

- a) **Kultur:** Innovation und Vernetzung
- b) **Bioökonomie** und **Kreislaufwirtschaft** etablieren
- c) **Flächeninanspruchnahme** reduzieren, **Ortskerne** beleben und **Leerstandsmanagement**
- d) **Biodiversität** erhalten und fördern

SWOT Aktionsfeld 3 – Gemeinwohl	
interne Faktoren – durch die Akteurinnen und Akteure der Region beeinflussbar	
STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> • Gutes soziales Netzwerk und soziale Dienste (auch Gleichstellung, Inklusion) • Gute klinische, psychiatrische Versorgung • Vielfalt durch unterschiedliche Kulturen • Gute Zusammenarbeit, Vernetzung i.d. Region • hochwertiger Schulstandort in der Region • technische Ausbildungsmöglichkeiten in der Region vorhanden (TAZ Mitterberghütten) • Angebot an Betreuungseinrichtungen in vielen Orten gut ausgebaut • gute ÖV- und allgemeine Verkehrsanbindung des Salzachtales (regionaler Zentralraum) an den Salzburger Zentralraum • Viele Freizeitangebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine freien Psychotherapie-Plätze für Jugendliche • Abwanderung der Jugend aus der Region verschärft die neg. demographische Entwicklung • Wenig integrative Initiativen, viele Vorurteile (ZB Menschen mit Behinderung) • wenig Wissen über soziale und interkulturelle Angebote bzw. Dienste • Jugend wenig in reg. Prozesse eingebunden • Fehlende digitale Kompetenz (auch Jugend) • Keine gelebte Chancengleichheit für Frauen, erschwerter Zugang zum Arbeitsmarkt, keine geschlechtergerechte Aufteilung der Gelder • Wenig funktionierende Jugendeinrichtungen • Betreuungsangebote in manchen Orten zu wenig ausgebaut, zu unflexibel und zu teuer • ÖV-Verbindungen an Randzeiten und Micro-ÖV nicht vorhanden • wenig Vernetzung der Bildungsträger und –Einrichtungen in der Region • Bildung im regionalen Zentralraum konzentriert, hohe Mobilitätserfordernisse für Teilnehmende • Lebenshaltungs- und Wohnkosten sehr hoch, Kaum leistbarer Wohnraum
Externe Faktoren – Trends und Entwicklungen, die nur schwer beeinflussbar sind	
CHANCEN	RISIKEN

<ul style="list-style-type: none"> • Trend zur Digitalisierung – digitale Kompetenzerweiterung in allen Altersschichten • Zeit- und ortsunabhängiges Arbeiten, Studieren, Lehren, Forschen ermöglicht bessere Work-Life Balance • Work-Life-Blending, Kollaboration und Remote Work • Lebenslanges Lernen • Trend zu ganzheitlicher Gesundheit und Gesundheitsvorsorge: Ernährung, Bewegung, uvm. ab Kleinkindalter lebenslang • Zuzug junger Menschen durch neue Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten • Die steigenden Migrationszahlen erfordern geschlechtssensible und niederschwellige Bildungsangebote • Trend zu mehr Mitbestimmung von jungen Menschen sichert die Zukunft der Region • Generationenübergreifende Projekte • Tradierte und einengende Geschlechterrollen verlieren an Bedeutung • Zunehmende Bedeutung der Wissensgesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgrenzung durch Digitalisierung • Blackout, Cyberkriminalität • Analoges Zusammentreffen geht verloren • Suchtprobleme bleiben unerkannt • Verschärfung des demographischen Wandels durch weitere Abwanderung • mangelnde Finanzierung für soziale und integrative Projekte • Mangelnde Integration führt zu Subgesellschaften • Frauenarmut – Altersarmut • mangelndes Angebot Bus & Bahn außerhalb des regionalen Zentralraumes zwingt zur Nutzung des Autos - Verkehrskollaps • Steigende Energiepreise, Mobilität (Auto) wird teurer, viele können sich das Pendeln nicht mehr leisten • weitere Verteuerung von Wohnen und Leben sowie gestiegene Anforderungen an die Mobilität verstärken den Trend zu Abwanderung, v.a. von jungen, gut ausgebildeten Frauen • Kaufkraftabfluss in den Ballungsraum
---	--

Im Zuge des Entwicklungsprozesses wurden folgende Themen im Aktionsfeld 3 erarbeitet und ausgewählt:

- a) **Digitalisierung**, neue Anforderungen an Technologien
- b) Bewusstseinsbildung für physische und psychische **Gesundheit**
- c) **Jugendbeteiligung**, **Gleichstellung**, Integration/Inklusion und Familienentlastung fördern bzw. erhöhen
- d) Leistbares **Wohnen**, **Infrastruktur** und **Lebensqualität** sichern

SWOT Aktionsfeld 4 – Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	
interne Faktoren – durch die Akteurinnen und Akteure der Region beeinflussbar	
STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> • Regionalprogramm ist in Ausarbeitung • Gemäßigtes Klima – lebens- und wohnenswerte Region • Diversität, Artenvielfalt • Gute Wasserversorgung in allen Gemeinden • Gut ausgebaute Schutzmaßnahmen gegen Naturgefahren • KLAR! Region • Schutzwald zur „Sicherung“ vor Naturkatastrophen • Wasserkraftwerke als alternative Energieerzeuger • Kleinstrukturierte Landwirtschaft sichert Diversität und Artenvielfalt 	<ul style="list-style-type: none"> • Klimawandel ist zum Teil noch nicht in den Köpfen der Bevölkerung angekommen • ÖPNV Umland-Gemeinden - schlechte Anbindung • Lichtverschmutzung • Over-/Massentourismus • Verbauung – Bodenversiegelung Querverweis zu AF2
Externe Faktoren – Trends und Entwicklungen, die nur schwer beeinflussbar sind	
CHANCEN	RISIKEN

<ul style="list-style-type: none"> • Steigendes gesellschaftliches Bewusstsein für das Thema Klimawandel, mehr Lebensqualität durch klimafreundliches Handeln • Zunehmende Bedeutung der erneuerbaren Energien • Grüne Energie für öffentliche Gebäude liegt im Trend (Vorbildwirkung) • Trend zu besser ausgebautem öffentlichem Verkehr, Micro-ÖV – Umstieg vom eigenen Auto wird erleichtert • Zunehmende Akzeptanz von Car-Sharing Angeboten • Positive Aspekte des Klimawandels für die Region nutzen • Investition in alternative, erneuerbare Energiequellen werden leichter (Wind, Sonne, Wasser) • Trend zu nachhaltigem Tourismus fördert den Klimaschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Steigende Energiepreise erschweren den Umstieg auf klimafreundliche Energieträger • Heimische Artenvielfalt und das Wissen darüber gehen verloren • Initialisierung von Sharing Angeboten scheitert • Veränderte Witterungsverhältnisse führen zu einer noch stärkeren Wetterabhängigkeit der Landwirtschaft • Schneemangel schwächt den Wintertourismus • Starkwetterereignisse und damit verbundene Schäden nehmen zu • Ignorieren des Klimawandels führt zu hohen gesellschaftlichen Reparaturkosten in der Zukunft
---	--

*Im Zuge des Entwicklungsprozesses wurden folgende Themen im **Aktionsfeld 4** erarbeitet und ausgewählt:*

- a) Bewusstseinsbildung für den Klimaschutz
- b) Förderung nachhaltiger Mobilität
- c) Region schützt Klima – Aktivitäten
- d) Trendwende Richtung Erneuerbare Energien vorantreiben

Ziele in den Aktionsfeldern

Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung

Das Aktionsfeld Wertschöpfung beschreibt vier strategische Stoßrichtungen, die zur regionalen Wertschöpfung beitragen. Folgende Ziele sollen in diesem Aktionsfeld erreicht werden:

1.) Arbeitsmarkt

- a. Digitalisierung in allen Bereichen von Wirtschaft und Landwirtschaft ist ausgebaut
- b. Frauen und Mädchen sind in MINT Berufen besser vertreten
- c. Verfestigte Rollenbilder sind aufgebrochen
- d. Hochqualifizierte außerschulische Bildungsangebote in der Region sind geschaffen

2.) Landwirtschaft, Direktvermarktung

- a. Bewusstseinsbildung in und für die Landwirtschaft
- b. Bessere Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte
- c. Konsumverhalten der Bevölkerung ist verändert

3.) Tourismus

- a. Imagewandel des Tourismus als Arbeitgeber – bessere Mitarbeiter:innenbindung
- b. Bessere Vernetzung von Tourismus und Landwirtschaft

- c. Innovative Lösungen von (Tourismus-)Betrieben für flexible Mitarbeiter:innenmobilität sind etabliert
- d. Tourismus unter Beachtung der UN-Nachhaltigkeitsziele
- e. Gesundheitstourismus unter Einbindung von bestehenden Angeboten und Aufbau von neuen Angeboten

4.) ÖPNV

- a. Auf- und Ausbau von Besucher:innenlenkungssystemen
- b. Taktung angepasst an den Bedarf der Wirtschaft - MitarbeiterInnenmobilität

Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

Das Aktionsfeld 2 beschreibt vier strategische Stoßrichtungen, die zum Erhalt des kulturellen Erbes beitragen, Biodiversität fördern und nachhaltiges Wirtschaften im Sinne der Kreislaufwirtschaft unterstützen. Folgende Ziele sollen in diesem Aktionsfeld erreicht werden:

1.) Kultur: Innovation und Vernetzung

- a. Es gibt einen Pool für Kultur- und Bildungseinrichtungen mit professionellem Management. Die Kooperationen im Bildungsbereich sind verbessert.
- b. Es gibt neue Freizeit und Kulturangebote für Jugendliche
- c. Wintersport als Kulturangebot
- d. Traditionen, Werte und altes Wissen ist vermittelt
- e. Umweltzeichen für Kulturbetriebe

2.) Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft

- a. Visualisierung und Bewusstseinsbildung in der Region zum Thema Bioökonomie (BÖ) und Kreislaufwirtschaft (KW)
- b. Schaffung neuer Arbeits- und Betätigungsfelder durch BÖ/KW

3.) Flächeninanspruchnahme reduzieren, Ortskerne beleben und Leerstandsmanagement

- a. Bewusstseinsbildung zum Thema Flächenverbrauch
- b. Neue und innovative Nutzungskonzepte für bestehende Gebäude

4.) Biodiversität sichern

- a. Biodiversität fördern und erhalten
- b. Bewusstseinsbildung für Artenvielfalt

Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

Das Aktionsfeld Gemeinwohl beschreibt wieder vier strategische Stoßrichtungen, die zu einer lebenswerten Region für alle Bewohner:innen beitragen. Folgende Ziele sollen in diesem Aktionsfeld erreicht werden:

1.) Digitalisierung, neue Anforderungen an Technologien

- a. Cyberkriminalität ist durch Bewusstseinsbildung entgegengewirkt

- b. Schutzmaßnahmen sind kommuniziert
- c. Digitalisierung niederschwellig zugänglich machen
- d. Das „Smart Village“- Modell etablieren

2.) Bewusstseinsbildung für physische und psychische Gesundheit

- a. Image von Pflege- und Betreuungsberufen ist gestärkt - Bewusstseinsbildung
- b. Es gibt neue Modelle zur ganzheitlichen Gesundheitsvorsorge
- c. Antistigma Arbeit, Sensibilisierung für psychische Erkrankungen

3.) Jugendbeteiligung, Gleichstellung, Integration/Inklusion und Familienentlastung fördern bzw. erhöhen

- a. Politische Bildung ist für alle zugänglich gemacht
- b. Chancengleichheit und Gender Mainstream (Gender Budgeting) durch Bewusstseinsbildung
- c. Akzeptanz und Bewusstseinsbildung von/für Diversität
- d. Niederschwellige Inklusions- und Integrationsangebote (Freizeitangebote) sind geschaffen
- e. Generationenübergreifende Zusammenarbeit und Abbau von Barrieren in allen Lebensbereichen
- f. Flexible Betreuungsmodelle, auch an Randzeiten, Wochenenden und in den Ferien

4.) Leistbares Wohnen, Infrastruktur und Lebensqualität sichern

- a. Gemeindeübergreifende Zusammenarbeit im Sozialbereich (Seniorenheime, Kinderbetreuung uvm.) und im Öffentlichen Verkehr
- b. Mehr höherqualifizierte Arbeitsplätze schaffen
- c. Hochqualitative, außerschulische Bildungsangebote in der Region anbieten

Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Im Aktionsfeld Klimaschutz finden sich auch vier strategische Stoßrichtungen, die nachhaltige Mobilität forcieren, das Bewusstsein für den Klimawandel und -schutz stärken und Modelle für Erneuerbare Energie unterstützen sollen. Folgende Ziele sollen in diesem Aktionsfeld erreicht werden:

1.) Bewusstseinsbildung für den Klimaschutz

- a. Sensibilisierung der Bevölkerung für den Klimawandel und dessen Auswirkungen

2.) Förderung nachhaltiger Mobilität

- a. Ausbau des öffentlichen Verkehrs – unter Berücksichtigung der ersten und letzten Meile
- b. Park&Ride Angebote ausbauen
- c. Plattform für Fahrgemeinschaften aufbauen
- d. Umsetzung von Carsharing-Angeboten unterstützen

3.) Region schützt Klima

- a. Verbauung reduzieren - Bewusstseinsbildung
- b. Positive Auswirkungen des Klimawandels berücksichtigen bzw. für die Region nutzen

4.) Trendwende Richtung erneuerbare Energien vorantreiben

- a. Den Ausbau von Mikronetzwerken zur Energieversorgung forcieren

- d. Energieautonomie der Region anstreben
- e. Leuchtturmprojekte in der Energieversorgung etablieren und fördern

Vom Projekt zur Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie

Die lokale Entwicklungsstrategie ist im ersten Schritt eine konkrete Bedarfsanalyse für die Region und im zweiten Schritt das Dokument, welches die Ziele der Region beschreibt. Daher ist sie für förderwerbende Personen und das LAG Management ein Basisdokument um Projekte entsprechend der LES entwickeln zu können.

Gemäß den Förderrichtlinien und Regelungen von LEADER müssen alle Projekte den Zielen der lokalen Entwicklungsstrategie zuträglich sein. Das LAG Management muss unter anderem diese Übereinstimmung überprüfen.

Erste Fragen:

- In welches der vier Aktionsfelder passt meine Projektidee?
- In welches Schwerpunktthema passt die Projektidee im jeweiligen Aktionsfeld?
- Gibt es mehrere Schwerpunktthemen welchen meine Projektidee zuträglich ist?
- Werden Zielgruppen, welche im Schwerpunktthema genannt werden, besonders angesprochen?
- Trägt die Projektidee zu den Zielen im jeweiligen Themenbereich bei?
- Kann die Projektidee ihren Nutzen langfristig sichern?

Weiteres Vorgehen:

Nach einem persönlichen Vorgespräch mit dem LAG-Management kann die Projektidee anhand der Projektbeschreibung - Vorlage auf <https://leader.pongau.org/downloads> - verschriftlicht werden.

Im Zuge des Gespräches wird im Konkreten auch über die Übereinstimmung der Projektidee mit den Zielen der LES gesprochen.

Das LAG Management unterstützt bei der Vorbereitung des Projektantrags für das Projektauswahlgremium und in weiterer Folge bei der Einreichung im Rahmen der Digitalen Förderplattform (DFP) - <https://www.ama.at/dfp/foerderungen-fristen/massnahme-77-05-bml-umsetzung/aufrufe-und-fristen#284c>

Verlauf der Projektprüfung:

Jedes Projekt muss eine entsprechende Prüfung durchlaufen: Nach der Vorprüfung durch das LAG-Management, darf die förderwerbende Person das Projekt im Projektauswahlgremium vorstellen. Dieses tagt ca. 4 x/Jahr. Wenn das PAG das Projekt genehmigt, wird es vom LAG-Management an die Leader-verantwortliche Stelle des Landes (LVL) weitergeleitet und kann starten.

Für weitere Details zur Projektantragstellung und dem Ablauf von LEADER Projekten erhalten alle förderwerbenden Personen eine Checkliste (wichtige Infos zur Einreichung und Umsetzung), sowie einen Leitfaden zur Projekteinreichung. Bei etwaigen Rückfragen steht das LAG-Management gerne zur Verfügung.

Förderhöhen:

Fördersatz	Beschreibung
40 %	Direkt einkommens- bzw. einnahmenschaftende Maßnahmen.
60 %	Nicht direkt einkommens- bzw. einnahmenschaftende Maßnahmen, nationale und transnationale Kooperationsprojekte sowie Projekte für regionale Kultur, ländliche Nahversorgung und weitere. Förderung wird pauschal angewendet für Studien, Konzepte und Projektumsetzung (Investitions-, Sach- und Personalkosten)
	5% Förderzuschlag bei Projekten zu den Themen Kinder/Jugendliche; Senioren/Seniorinnen; Menschen mit Migrationshintergrund; Menschen mit Beeinträchtigung; Klimarelevante Projekte; Frauen/Chancengleichheit; BÖ/KW Rein investive Maßnahmen sind von den Zuschlägen jedoch ausgenommen. Eine Kumulierung der Zuschläge ist bis zu einem Höchstfördersatz von maximal 80 % möglich, das heißt es können max. 4 Bonuspunkte (Spezialzielgruppen) zu je 5 % zusammengezählt werden.
80 %	<ul style="list-style-type: none">• Projekte mit Schwerpunkt Bildung und Soziales
Obergrenze	Der LEADER-Region Lebens.Wert Pongau-Tennengau steht nur eine begrenzte Höhe an Fördermitteln zur Verfügung. Daher gilt eine Obergrenze für Projektförderungen pro Projekt von max. 150.000 Euro.

TEAM:

Mag. Birgit Kallunder – Geschäftsführung und LAG-Management

Michaela Frahnndl – Projektkoordination und LAG-Management

Wir wünschen Ihnen und uns erfolgreiche Projekte für unsere Region!

Kontakt LEADER Region Lebens.Wert Pongau-Tennengau:

Bahnhofstraße 34/5

A-550 Bischofshofen

Tel: +43 6462 33030-35

Mail: leader@pongau.org

Web: <https://leader.pongau.org>